



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Glaube, Hoffnung, Liebe

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

DER Apostel Paulus erklärt uns im 1. Korintherbrief 13: 13: „Nun bleiben diese drei: Glaube, Hoffnung, Liebe, aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

Der Glaube ist eine herrliche Gabe, welche uns gewährt wird, damit wir ihn in all seiner Kraft entwickeln, denn er ist ein Hebel von außerordentlicher Kraft. Die Heilige Schrift sagt, dass wenn wir den Glauben hätten wie ein Senfkorn, Berge versetzen würden.

Ich habe noch niemand gesehen, der Berge versetzt hätte, im eigentlichen Sinne des Wortes, doch durch die Kraft des Glaubens. Aber ich habe von Dem reden gehört, welcher durch den Glauben die Wunder der irdischen Schöpfung zustande bringen konnte. Dies ist eine erstaunliche Leistung von meisterhafter Kraft.

Wenn der Kreislauf von Gottes Geist beim Menschen in Gang kommt, entwickelt sich die neue Schöpfung prächtig. Es ist ein Austausch des Segens, der nie aufhört. Die Schönheiten der Natur, die Bekundungen der Liebe, mit denen der Herr die Erde für das Glück des Menschen überflutet hat, finden in ihm ein wunderbares Echo, und die Begeisterung ergreift ihn. Er hört die Bäume singen: „Die Erde ist schön!“ Und er antwortet: „Sie ist herrlich, sie ist erhaben!“

Der Psalmsänger hatte Anwandlungen von tiefer Begeisterung, als er die Werke Gottes betrachtete. Darum sagte er: „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn und rühme seine Größe!“ Die Himmel erzählen tatsächlich die Herrlichkeit Gottes, und die Ausdehnung des Alls redet vom Werk seiner Hände. Aber es braucht mehr als die Sinne des tierischen Menschen, um alle diese großartigen Bekundungen wahrzunehmen und mit ihnen tief mitzuempfinden.

Der tierische Mensch empfindet davon gar nichts. Es braucht die Verfassung eines durch die neue Schöpfung genährten Herzens. Gerade sie begeistert sich an Gottes Wegen und sinnt über die Größe des Allerhöchsten nach. Ferner braucht es den Glauben, denn durch ihn werden wir in die göttlichen Sphären geführt und können im Voraus das betrachten, was die Zukunft an unaussprechlichen Bekundungen für uns bereithält.

Der Glaube ist eine wunderbare Kraft, die denen gegeben wird, die ihn ersehnen. Wie sehr sollen wir daher dankbar sein, dass uns die Gabe des Glaubens zugutekommt. Er wird uns gewährt als ein vor allen anderen Dingen kostbares Gut. Wenn wir bis jetzt Augen hatten, um zu weinen und ein Herz, um zu leiden, so können wir gegenwärtig durch die unaussprechlichen Eindrücke, die der Glaube uns kraft der neuen Schöpfung übermittelt, Augen haben, um uns zu freuen und uns zu begeistern, und ein Herz, um die Zärtlichkeit des Allerhöchsten und die Fürsorglichkeit seiner Liebe zu empfinden.

Andererseits haben wir noch unaussprechliche Aussichten vor uns. Ganz besonders gibt es die Hoffnung auf die Auferstehung aller derer, die in das Reich der Toten hinabgestiegen sind. Es gibt die Wiederherstellung aller Dinge mit allen ihren Wundern. Dies sind Aussichten von außergewöhnlicher Kraft, die sehr dazu angetan sind, uns überreichliche Freuden zu verschaffen. Auf diese Weise ist alles schon herrlich für uns gegenwärtig, und zwar durch den Glauben. Noch herrlichere Dinge sind da, welche auf uns harren. Nur braucht es den Glauben, der uns dazu verhilft, sie zu verspüren, diesen Glauben, von welchem Juda zu uns spricht, indem er uns sagt, dass er ein für alle Mal den Heiligen übermittelt worden ist.

Dies stellt der Herr zu unserer Freude, zu unserem Segen und zu unserer Stärkung vor uns, damit wir durch den Trost der Heiligen Schrift die Hoffnung besitzen. Wir können durch den Glauben wunderbare Hoffnungen aufnehmen. Meinerseits habe ich solche, die mich über jeden Ausdruck hinaus erfreuen. Sie erfreuen mich derart, dass mir gegenwärtig nichts mehr widerfahren kann, das mich traurig stimmen könnte. Die Hoffnungen, die der Herr in mein Herz gelegt hat, sind stärker als alle Schwierigkeiten des Tages, welche auftreten könnten. Wir wissen wirklich, wohin wir gehen und was unser harret. Wir kennen die Wege Gottes und sind ihrer Erfüllung gewiss.

Rasch geht die Zeit vorüber. Gottes Plan nimmt seinen Lauf ohne jegliche Verspätung. Noch einige Jahre, und die Visionen, welche der Herr im Voraus veranschaulichte, werden zutage treten. Alles wird neu werden. Die alten Dinge werden vergangen sein. Mit solchen Aussichten, mit einer so klaren Vision der kommenden Dinge, wie könnten wir da noch traurig sein? Wie könnten wir uns vom Reich Gottes durch irgendetwas ablenken lassen?

Ich kann nicht verstehen, warum die Menschen nach allerlei eitlen und trügerischen Dingen laufen. In der Tat, wie kann man nach Babylon und mit Babylon und seiner Verwirrung laufen, wo doch so glückliche, so tröstende, so segnende Eindrücke in unserer Reichweite stehen!

Für jeden hat der Herr Schätze des Segens, der Gnade und der Liebe. Alle Menschen, die es ersehnen, können daraus für ihre Seele die Stärkung und für ihre Gebeine die Gesundheit schöpfen. Der Allerhöchste legt die Wunder seiner Liebe und Güte in unsere Reichweite. Er möchte uns den unaussprechlichen Herzensadel seines Charakters bekanntmachen.

Wie sollte man daher traurig und fassungslos sein mit solchen Gewissheiten? Dies ist unmöglich. Es sei denn, dass man ein Erzegoist ist, welcher in seinem Geleise zu bleiben wünscht und das Nötige nicht tun will, um glücklich zu

werden. Daher höre ich nicht auf zu wiederholen, dass wir selbst unser Leben glücklich oder unglücklich machen, je nach unserem Belieben. Den ganzen Tag über können wir nach Belieben schönes oder schlechtes Wetter haben in unserem Herzen.

Wenn wir die Laufbahn eines Schuhputzers erwählen, so werden wir immer mit der Wiche zu tun haben! Wenn wir ein Geschäftsmann sein wollen, der Geldgeschäfte macht, werden wir in finanziellen Sorgen sein. Aber wenn wir uns mit dem Reich Gottes beschäftigen, so werden wir Kinder des Allerhöchsten sein. Wir werden als solche geehrt sein und die unaussprechlichen Freuden von Gottes Reich kosten. Dann sind wir in einer wunderbaren Verfassung, die in alle Zeitalter hinein anhält.

Der Apostel Paulus zeigte uns deutlich, was für ihn wichtig war. Es war ganz gewiss keine Stellung in der Welt. Er sagte: „Diese drei Dinge bleiben: der Glaube, die Hoffnung und die Liebe, aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ Offenbar redet er von der göttlichen Liebe. Was die Menschen Liebe nennen, ist oft ein unordentliches, aus dem Gleichgewicht gebrachtes Gefühl, das mit der göttlichen Liebe nichts zu tun hat. Letztere ist wunderbar ausgeglichen, sie ist harmonisch, edel und erhebend. Sie tut nur Gutes und niemals Böses.

Der Apostel Paulus spricht in Sachkenntnis davon, weil er sich bemühte, sie von ganzer Seele zu leben. Auch gibt er uns diesbezüglich wertvolle Angaben. Er zeigt uns, dass die Liebe geduldig ist, voller Güte, sie ist nicht argwöhnisch und tut niemandem Unrecht, erbittert sich nie und bleibt süß bis zum letzten Tropfen.

Die wahre Liebe ist wirklich eine unaussprechlich wohlthuende Kraft. Sie gewährt dem Nächsten das beste Teil. Sie ist hingebungsvoll, voller Zuneigung, selbstlos in jeder Richtung. Sie ist so edel, dass derjenige, der von diesem wunderbaren Gefühl beseelt wird, sogar so weit gehen kann, dass er sein Leben zugunsten des Nächsten hingibt. Herrliche Eindrücke werden uns durch diese drei göttlichen Empfindungen gebracht: Glaube, Hoffnung, Liebe.

Der Apostel Paulus sagt noch hinsichtlich der Liebe: „Wenn ich alle meine Güter den Armen gäbe und ließe sogar meinen Leib brennen und hätte die Liebe nicht, so wäre alles vergeblich.“ Die wahre Liebe übertrifft alle anderen Qualitäten. Gerade sie gibt uns den Blick in die Zukunft und hilft uns, die herrlichen Gefühle der Gemeinschaft mit dem Thron von Gottes Gnade zu verspüren.

Auch führt uns die Liebe dahin, dass wir einander anhänglich sind. Nichts kann uns auf bleibende Weise wahrhaft so anhänglich und einig machen wie die Liebe Gottes. Alles Übrige hat keine genügende Bindekraft, um einen wahren, bleibenden Zusammenhalt zu geben.

Man kann sich zusammenschließen, um die Gerechtigkeit zu suchen, sich vereinigen mit Freunden, welche die gleichen Vorlieben in dem einen oder anderen Gebiet haben. Man kann sich mit dem Nächsten verbinden zu irgendeinem Zweck, der des Interesses würdig ist. Aber alles dieses hat nicht die Bindekraft, die sich in der göttlichen Liebe vorfindet, wie sie von den Kindern Gottes gelebt wird, die dem Programm ihres Herrn treu sind.

Gerade diese göttliche Liebe, zutage getreten in Jesu Christo, ist die Quelle des Heils für die Menschen. Diese Liebe macht auch das Heil möglich und dauerhaft. Lasst uns einen Augenblick an alles denken, was unser teurer Erlöser durch die Liebe zu leisten fertig gebracht hat! Die Heilige Schrift sagt, dass „die Liebe stärker ist als der Tod“.

Der Tod ist die entsetzlichste Sache, die man sich vorstellen kann. Er zerstört die Gemeinschaft, er zerreißt die Familienbände. Er vernichtet die schönsten Hoffnungen, er tötet das Glück. Schrecklich richtet er sich auf, um die zartesten Bände zu zerreißen, die zwischen Menschen bestehen können. Aber die Liebe Gottes ist stärker als der Tod. Sie ist so machtvoll, sie ist so wirksam in ihrer Handlungsweise, dass sie es dahin bringt, den Tod zu überwinden.

Die Liebe Christi kann überbrücken. Sie bringt es fertig, dem, was verloren ist, das Leben wiederzugeben und das wiederherzustellen, was nicht mehr existiert, und das wieder zum Vorschein bringen, was vor unseren Augen verschwunden war. Sie gelangt dahin, alles wiederherzustellen. Was wir durch die Liebe Gottes empfangen, die in Christo Jesu, unserem lieben Erlöser bekundet wurde, ist also unaussprechlich groß und herzerhebend.

Die Liebe bleibt ewiglich, sie ist immer neu. In hunderttausend Jahren wird sie Möglichkeiten entfalten und eine Kraft, von der wir keinerlei Begriff haben und unfähig sind, es gegenwärtig schon zu ahnen. Die Liebe Gottes hört nimmer auf. Sie wird nicht alt. Sie erneuert sich fortwährend in ihren Taten voller Gnaden, Gerechtigkeit, Weisheit und Kraft. Sie kann also niemals an Stärke nachlassen. Sie ist nicht anfällig für Abschwächung und Trübung. Sie ist unwandelbar, unbesiegbar und bleibt auf ewig.

Bei den Menschen, die in Familien zusammenleben, gibt es sicherlich Anhänglichkeit, sogar allerlei Bekundungen der Zuneigung, der Wertschätzung, freundliche und wohlwollende Empfindungen. Aber diese Liebe ist noch so fern von dem, was die göttliche Liebe darstellt, dass sie nicht einmal ein schwacher Abglanz davon ist.

Die göttliche Liebe wird auf uns durch die Kraft von Gottes Geist übertragen. Die Heilige Schrift sagt uns: „Gott ist Liebe. Wer liebt, hat Gott erkannt, wer nicht liebt, hat Ihn nie erkannt.“ Gott ist die Liebe in Person. Daher befindet sich in Ihm das ewige Leben, denn die Liebe ist der Ursprung und die Quelle des Lebens, des Lichtes, der Freude und des Segens.

Wir können diese erhabene Wissenschaft nie genug ergründen, um daraus die Elemente des Lebens und der Glückseligkeit zu schöpfen, die der Herr so vornehm in unsere Reichweite legt. Mittels der Liebe können wir uns mit dem Allerhöchsten und unserem lieben Erlöser verbunden fühlen, um die ungetrübten Freuden des Reiches Gottes zu schmecken.

David verspürte tief in seiner Seele die Kraft der Bande von Gottes Liebe. Darum rief er in einem Schwung von Begeisterung aus: „O wie schön, wie lieblich ist es, wenn Brüder einmütig beieinander wohnen!“ Um die durchdringen-

den, tiefen Eindrücke zu beschreiben, die er in seinem Herzen empfand, wenn er an die Liebe Gottes dachte, drückte er sich durch Beispiele aus, welche ihm am meisten geeignet schienen, um diese Empfindungen verständlich zu machen. Daher sagte er: „Es ist wie der Tau, der vom Hermon herniedersteigt, es ist der Segen, das Leben für die Ewigkeit.“

Auch wir sollen unserseits dahin kommen, in unserer Seele alles zu verspüren, was Gottes Liebe an unaussprechlichen Empfindungen bedeutet. Hierfür soll die neue Schöpfung recht lebendig in uns werden. Dann können wir die Liebe Gottes als unverdiente Gnade schätzen, die uns seitens Gottes und unseres lieben Erlösers erwiesen wird.

Die Liebe soll bewirken, dass wir uns veredeln, umbilden und uns zur Würde eines Sohnes Gottes erheben. Allein durch die göttliche Liebe können wir erzogen und unterwiesen werden, derart, dass wir den wahren Gott erkennen, seinen Charakter, seine Tugenden nachahmen und mit Ihm eine immer intensivere Gemeinschaft empfinden.

Gerade diese wunderbaren Aussichten werden uns durch das Ausüben der göttlichen Liebe gegeben. Da wir solche Anflüge in unserer Seele empfinden, können wir uns hinfert nicht mit der Verfassung des tierischen Menschen begnügen. Wir dürsten danach, uns mit unserem lieben Erlöser bis in die himmlischen Örter zu erheben, indem wir uns gemäß der neuen Schöpfung formen lassen. Allein sie kann die geistigen Dinge erkennen, sich daran nähren und sie sich aneignen.

Die Menschen verstehen im Allgemeinen nichts von Gottes Wegen, es ist für sie toter Buchstabe. Sie beschäftigen sich mit ihrer materiellen Bequemlichkeit, aber das Geistige geben sie auf. Oder aber sie verbinden es mit irgendeinem egoistischen sektiererischen Interesse. Dies hindert sie ganz daran, dass sie sich in die Höhe von Gottes Liebe erheben, welche wesentlich altruistisch ist.

So kommt es, dass die Menschen den tierischen Menschen gedeihen und handeln lassen. Sie vertreten das, was sie als ihr Recht und ihr Interesse ansehen. Sie suchen, über die anderen zu herrschen. Sie benehmen sich wie Tiere ohne Verstand. Daher nehmen sie auch in den meisten Fällen als Wappen und Sinnbilder Tiere, und besonders Raubtiere. Sie konnten nicht dahin gelangen, trotz der Kenntnis des Evangeliums Christi, sich von der freundlichen Hand des guten Hirten leiten zu lassen. Sie hätten auf diese Weise die Liebe Gottes verspüren und auch ihrerseits aufbringen können, welche sie dahin gebracht hätte, in ihrer Mitte das Reich Gottes als irdisches Paradies einzuführen.

Daher stehen die Menschen unter der Macht des egoistischen Geistes, welcher ihnen allerlei Schwierigkeiten verursacht und sie zum Sterben bringt. Sie haben den irdischen hydrographischen Kreislauf durch das Betreiben ihres Eigennutzes und ihrer Gewinnsucht zerstört. So sind sie nun im Reich dieser Welt der Finsternis allerlei Unbilden der Witterung ausgesetzt.

Früher wohnten die Menschen auf sehr primitive Weise. Sie schützten sich so gut sie konnten vor der Kälte und den Schwierigkeiten der Atmosphäre. Man stellt unsere Vorfahren mit Tierfellen bekleidet dar und in Höhlen lebend. Nach und nach haben die Menschen ihr Los verbessert. Sie wohnen jetzt bequemer. Sie haben sich auf geeignetere Weise gekleidet und haben allerlei Dinge verfertigt, sei es auf dem Gebiet des Wohnens, der Kleidung, dank ihrer Kreativität und wunderbaren Fähigkeiten, die der Allerhöchste in ihr Gehirn gelegt hat.

Die Menschen haben es somit auf allen materiellen Gebieten zu außerordentlicher Kultiviertheit gebracht. Was haben sie nicht alles erfunden, um sich vor den Wetterunbilden zu schützen, vor extremer Kälte und vor unangenehmer Hitze! Aber alles ist nur von vorübergehender Nützlichkeit. Im Reich Gottes wird es in keiner Richtung etwas zu befürchten geben. Keine Kälte mehr, keine Stürme, keine Orkane und keine tropische Hitze. Die Menschen werden sich dort wie in einem Gewächshaus, in einer idealen, ihrer Gesundheit und den Bedürfnissen ihres Organismus wunderbar angepassten Temperatur befinden.

In diesem gesegneten Reich wird es alles Nötige geben für den materiellen und geistigen Komfort des Menschen. Früchte in Überfülle, die einen besser und würziger als die anderen. Geld wird nicht mehr nötig sein, um irgendetwas zu kaufen. Da gibt es keine Eigentümer mehr und auch keine Mieter. Alles wird zur Vollkommenheit wiederhergestellt sein.

Die Wahrheit ist, dass die Erde dem Allerhöchsten gehört. Alle Sanftmütigen können sich dann der Erde kostenfrei erfreuen, als Söhne des allmächtigen Gottes auf irdischer Stufe. Dann gibt es niemanden mehr, um sich das bezahlen zu lassen, was der Allerhöchste kostenlos wachsen ließ für den Unterhalt und die Freude des Menschen. Letzterer wird als ein Sohn eingeladen, sich im Haus des Allerhöchsten, der Erde, zu bedienen, welche der herrliche Fußschemel des Allmächtigen geworden ist. Die alten Dinge sind vergangen, siehe, alles ist neu geworden. Zu dieser Zeit wird alles zur Vollkommenheit wiederhergestellt sein durch die göttliche Liebe, die in Christo Jesu, unserem lieben und göttlichen Erlöser, geoffenbart wurde.

Gerade er hat die Menschheit mit einer so großen Liebe geliebt, dass er so weit gehen konnte, sein Leben zu geben für ihre Errettung, ihren Loskauf und ihre Wiederherstellung zur Vollkommenheit. Die Menschheit wurde vom Unwetter heimgesucht. Sie erlitt die fürchterlichen Folgen des Bösen. Aber sie wird nun ihre Zuflucht finden im Reich Gottes, das ihr durch Gottes Liebe zubereitet wurde.

Unser lieber Erlöser gab sich bis zum Tod am Kreuz hin, um allen Menschen eine ewige Wohnstätte zu bereiten, in der sie in fortwährendem Wohlergehen leben können. Ihre Tage werden in der Glückseligkeit vergehen, indem sie reichlich die Gemeinschaft mit ihrem himmlischen Vater kosten. Sie werden die Losgekauften des Allerhöchsten sein, die Kinder des Christus und der kleinen Herde.



Fragen zur Änderung des – Charakters –

- Für Sonntag, den 6. September 2026
1. Werden wir durch den Glauben in die göttlichen Sphären erhoben?
 2. Laufen wir noch nach Babylon und seiner Verwirrung wegen unserem Egoismus?
 3. Gewähren wir dem Nächsten aus Liebe immer das beste Teil?
 4. Lassen wir uns gemäß der neuen Schöpfung formen, die sich an der göttlichen Gnade ernährt?
 5. Sind wir durch die freundliche Hand des guten Hirten geführt und kosten so seine Liebe?
 6. Arbeiten wir eifrig am Reich Gottes, damit die Menschheit durch die göttliche Liebe Zuflucht findet?